

Der „Mainzer Sand“ ist der Rest einer nacheiszeitlichen Flugsanddüne. Das heutige Naturschutzgebiet wurde seit Anfang des 19. Jahrhunderts als Truppenübungsplatz genutzt. Nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten übernahm die Wehrmacht das Gelände und damit auch die Schießstände, die sich am westlichen Rand des Militärgeländes im Bereich der heutigen Elsa-Brändström-Straße befanden.

Auf dem Schießplatz Nr. 6 fanden bis 1945 nachweislich zwölf Hinrichtungen durch deutsche Erschießungskommandos statt. Die Feldgerichtsurteile waren ein dunkles Kapitel in der Geschichte der deutschen Militärjustiz und ein Mittel der nationalsozialistischen Terrorherrschaft. Die Verfahren und Hinrichtungen zum Beispiel wegen „Fahnenflucht“ verstießen gegen die kriegsvölkerrechtlichen Bestimmungen der Haager Landkriegsordnung.

Zudem wurde ein polnischer Zwangsarbeiter zur Abschreckung erhängt, weil man ihm vorwarf, eine deutsche Frau „getätschelt“ zu haben.

Zum Gedenken an die Opfer der nationalsozialistischen Strafjustiz.

Seher, Emil	geb. 24.1.1920	gest. 16.9.1942
Quintel, Peter Thomas	geb. 16.5.1906	gest. 15.12.1942
Streb, Ernst	geb. 24.8.1915	gest. 23.12.1942
Höh, Albert	geb. 25.4.1918	gest. 25.12.1942
Moock, Joseph Albert Ludwig	geb. 13.12.1905	gest. 12.1.1943
Gottwald, Fritz Gerhard Ernst	geb. 10.2.1908	gest. 18.2.1943
Weisshuhn, August Wilhelm	geb. 16.9.1906	gest. 9.5.1943
Fischer, Rudolf	geb. 16.5.1915	gest. 7.6.1944
Svec, Ladislaus	geb. 22.10.1914	gest. 7.6.1944
Elsing, Jakob	geb. 4.10.1916	gest. 1.8.1944
Claasen, Hermann	geb. 31.1.1903	gest. 1.8.1944
Kever, Clemens	geb. 30.11.1920	gest. 26.2.1945
Pachuta, Wladislaus Jan	geb. 15.10.1915	gest. 16.7.1942